

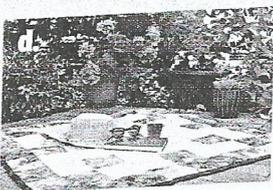
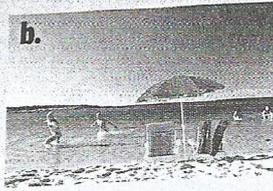


1. Welcher Ferientyp bist du?
Jakim typem wakacyjnym jesteś?

a. Wähle die Antwort a, b, c oder d.
Wybierz odpowiedź a, b, c lub d.

WELCHER FERIENTYP BIST DU?

1. Welches Foto zeigt deine Traumferien?



2. Was machst du in den Ferien am liebsten?
a. Ich besichtige viele Sehenswürdigkeiten.
b. Ich bade und relaxe am Strand.
c. Ich mache Sport!
d. Ich lese Bücher oder sehe TV-Serien.

3. Wie reist du am liebsten?
a. Per Anhalter!



b. Mit dem Flugzeug.



c. Mit meinem Fahrrad!



d. Mit dem Auto.



Dein Ergebnis: Welche Antwort hast du am häufigsten gewählt?

- A** – Du lernst gern andere Länder und Kulturen kennen. Du bist neugierig und offen.
- B** – Sonne, Wasser, Strand und viel Spaß: Das gehört zu deinen Traumferien! Du bist lustig und freundlich, und du lachst sehr gern.
- C** – Du bist sportlich und mutig. Du liebst die Natur und Survival-Training oder Extremsportarten.
- D** – Du bleibst am liebsten zu Hause. Hier kannst du wirklich relaxen! Bücher lesen, im Internet surfen, fernsehen – das sind deine Traumferien.

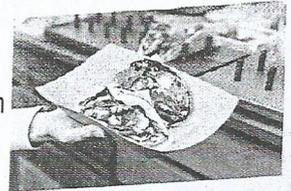
4. Wohin möchtest du in den Ferien fahren?
a. Nach Australien.
b. An die Nordsee.
c. In die Alpen.
d. Auf einen Bauernhof.

5. Was nimmst du in die Ferien mit?
a. Einen Reiseführer und eine Translator-App.
b. Einen Bikini/eine Badehose und Sonnencreme!
c. Einen Schlafsack, eine Taschenlampe und Pflaster.
d. Mein Tablet.

6. Wo schläfst du gern in den Ferien?
a. Bei meinen Freunden.
b. Im Hotel.
c. Im Zelt.
d. Zu Hause!

7. Wo isst du in den Ferien gern?

a. Ich probiere gern das Streetfood von den lokalen Märkten.



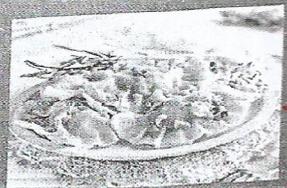
b. In Cafés und Restaurants.



c. Ich koche selbst über dem Lagerfeuer.



d. Bei meiner Oma.



3. **Alicias Wochenplan. Sprecht wie im Beispiel.**
Plan tygodnia Alicii. Rozmawiajcie, tak jak w przykładzie.

Montag	15.30 Uhr - Eis essen mit Yui! 18.30 Uhr - YOGA	Donnerstag	16.00 Uhr - Bad putzen 18.00 Uhr - Karaoke im „Globus“! Mit wem singe ich „Shallow“?! JAN fragen!!!
Dienstag	16.00-17.00 Uhr - Klavier 20.15 Uhr - „Topmodel“ im Fernsehen gucken!	Freitag	15.00 Uhr - Papa helfen 17.30 Uhr - Ballett
Mittwoch	16.30 Uhr - Video-Chat mit Oma Maria 20.00 Uhr - Mathe lernen	Samstag	10.00-11.00 Uhr - mit Hector joggen 14.00-15.30 Uhr - Theater 17.00 Uhr - ???
		Sonntag	bis 10.00 Uhr - schlafen! 13.00 Uhr - Klavier 15.00 Uhr - Volleyball 19.00 Uhr - Hausaufgaben machen

Dialog A

- Was macht Alicia am Dienstagnachmittag?
- Am Dienstagnachmittag spielt Alicia Klavier.

Dialog B

- Wann joggt Alicia mit Hector?
- Am Samstagvormittag, von 10.00 Uhr bis 11.00 Uhr.



mit + Dativ

Mit **wem**? Mit Jan.

4. **Die Uhrzeit.**
Czas godzinowy.

a. **Wie spät ist es? Sprecht wie im Beispiel.**
Która jest godzina? Rozmawiajcie, tak jak w przykładzie.

15.30	7.10	8.05
10.25	11.00	13.55
16.35	19.15	21.45

- Entschuldigung, wie spät ist es?
- Es ist halb vier.
- Danke.

Wie spät ist es?

Informell

- Es ist Viertel nach zwei.
- Es ist halb fünf.
- Es ist fünf nach drei.
- Es ist zehn vor sieben.

Formell

- Es ist zwei/vierzehn Uhr fünfzehn.
- Es ist vier/sechzehn Uhr dreißig.
- Es ist drei/fünfzehn Uhr fünf.
- Es ist sechs/achtzehn Uhr fünfzig.



b. **Um wie viel Uhr ...? Fragt und antwortet wie im Beispiel.**
O której godzinie...? Pytajcie i odpowiadajcie, tak jak w przykładzie.

- aufstehen • frühstücken • Zähne putzen • in die Schule gehen • nach Hause zurückkommen
- zu Mittag essen • fernsehen • Hausaufgaben machen • einschlafen

Ania, um wie viel Uhr stehst du auf? → Ich stehe um halb sieben auf. Michał, um wie viel Uhr ...

Maximal 2 y. Motte

Meine Grammatik

1. Liczebnik porządkowy przy podawaniu dat

Heute ist ... Mai.	Das war ... Mai.
1. der erste	am ersten
2. der zweite	am zweiten
3. der dritte	am dritten
4. der vierte	am vierten
5. der fünfte	am fünften
6. der sechste	am sechsten
7. der siebte	am siebten
8. der achte	am achten
9. der neunte	am neunten
10. der zehnte	am zehnten
11. der elfte	am elften
12. der zwölfte	am zwölften
13. der dreizehnte	am dreizehnten
14. der vierzehnte	am vierzehnten
15. der fünfzehnte	am fünfzehnten
16. der sechzehnte	am sechzehnten
17. der siebzehnte	am siebzehnten
18. der achtzehnte	am achtzehnten
19. der neunzehnte	am neunzehnten
20. der zwanzigste	am zwanzigsten
21. der einundzwanzigste	am einundzwanzigsten
22. der zweiundzwanzigste	am zweiundzwanzigsten
23. der dreiundzwanzigste	am dreiundzwanzigsten
24. der vierundzwanzigste	am vierundzwanzigsten
25. der fünfundzwanzigste	am fünfundzwanzigsten
26. der sechszwanzigste	am sechszwanzigsten
27. der siebenundzwanzigste	am siebenundzwanzigsten
28. der achtundzwanzigste	am achtundzwanzigsten
29. der neunundzwanzigste	am neunundzwanzigsten
30. der dreißigste	am dreißigsten
31. der einunddreißigste	am einunddreißigsten

Kiedy podajemy datę w mianowniku (**Nominativ**), przed liczebnikiem stoi rodzajnik **der**. Liczebnik otrzymuje końcówkę **-te** (1-12) lub **-ste** (powyżej 12). Formy **der erste**, **der dritte**, **der siebte** są nieregularne.

Kiedy podajemy datę w celowniku (**Dativ**), przed liczebnikiem stoi forma ściągnięta **am**. Liczebnik otrzymuje końcówkę **-ten** (1-12) lub **-sten** (powyżej 12). Formy **am ersten**, **am dritten**, **am siebten** są nieregularne.

2. Przyimki nach i vor

nach + Dativ

Nach der Schule gehen wir in den Jugendklub.
Po szkole idziemy do klubu młodzieżowego.

Przyimki **nach** i **vor** określają czas jakiegoś zdarzenia. Wymagają wówczas użycia rzeczownika w celowniku (**Dativ**).

Ich fahre **nach** Wien. Jadę do Wiednia.
Ich gehe **nach** Hause. Idę do domu.

vor + Dativ

Vor dem Unterricht esse ich mein Pausenbrot.
Przed lekcjami zjem swoją kanapkę.

Przyimek **nach** oznacza również „do”. Użyjesz go, kiedy chcesz powiedzieć, że idziesz lub jedziesz do określonego miasta. **Nach** jest również częścią wyrażenia **nach Hause** – do domu.

Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich

Ein Märchen der Brüder Grimm

In den alten Zeiten, wo das Wünschen noch geholfen hat, lebte ein König, dessen Töchter waren alle schön; aber die jüngste war so schön, daß die Sonne selber, die doch so vieles gesehen hat, sich verwunderte, sooft sie ihr ins Gesicht schien. Nahe bei dem Schlosse des Königs lag ein großer dunkler Wald, und in dem Walde unter einer alten Linde war ein Brunnen; wenn nun der Tag recht heiß war, so ging das Königskind hinaus in den Wald und setzte sich an den Rand des kühlen Brunnens - und wenn sie Langeweile hatte, so nahm sie eine goldene Kugel, warf sie in die Höhe und fing sie wieder; und das war ihr liebstes Spielwerk.

Nun trug es sich einmal zu, daß die goldene Kugel der Königstochter nicht in ihr Händchen fiel, das sie in die Höhe gehalten hatte, sondern vorbei auf die Erde schlug und geradezu ins Wasser hineinrollte. Die Königstochter folgte ihr mit den Augen nach, aber die Kugel verschwand, und der Brunnen war tief, so tief, daß man keinen Grund sah. Da fing sie an zu weinen und weinte immer lauter und konnte sich gar nicht trösten. Und wie sie so klagte, rief ihr jemand zu: "Was hast du vor, Königstochter, du schreiest ja, daß sich ein Stein erbarmen möchte." Sie sah sich um, woher die Stimme käme, da erblickte sie einen Frosch, der seinen dicken, häßlichen Kopf aus dem Wasser streckte. "Ach, du bist's, alter Wasserpatscher," sagte sie, "ich weine über meine goldene Kugel, die mir in den Brunnen hinabgefallen ist." - "Sei still und weine nicht," antwortete der Frosch, "ich kann wohl Rat schaffen, aber was gibst du mir, wenn ich dein Spielwerk wieder heraufhole?" - "Was du haben willst, lieber Frosch," sagte sie; "meine Kleider, meine Perlen und Edelsteine, auch noch die goldene Krone, die ich trage." Der Frosch antwortete: "Deine Kleider, deine Perlen und Edelsteine und deine goldene Krone, die mag ich nicht: aber wenn du mich liebhaben willst, und ich soll dein Geselle und Spielkamerad sein, an deinem Tischlein neben dir sitzen, von deinem goldenen Tellerlein essen, aus deinem Becherlein trinken, in deinem Bettlein schlafen: wenn du mir das versprichst, so will ich hinuntersteigen und dir die goldene Kugel wieder heraufholen." - "Ach ja," sagte sie, "ich verspreche dir alles, was du willst, wenn du mir nur die Kugel wieder bringst." Sie dachte aber: Was der einfältige Frosch schwätzt! Der sitzt im Wasser bei seinesgleichen und quakt und kann keines Menschen Geselle sein.

Der Frosch, als er die Zusage erhalten hatte, tauchte seinen Kopf unter, sank hinab, und über ein Weilchen kam er wieder heraufgerudert, hatte die Kugel im Maul und warf sie ins Gras. Die Königstochter war voll Freude, als sie ihr schönes Spielwerk wieder erblickte, hob es auf und sprang damit fort. "Warte, warte," rief der Frosch, "nimm mich mit, ich kann nicht so laufen wie du!" Aber was half es ihm, daß er ihr sein Quak, Quak so laut nachschrie, als er konnte! Sie hörte nicht darauf, eilte nach Hause und hatte bald den armen Frosch vergessen, der wieder in seinen Brunnen hinabsteigen mußte.

Am andern Tage, als sie mit dem König und allen Hofleuten sich zur Tafel gesetzt hatte und von ihrem goldenen Tellerlein aß, da kam, plitsch platsch, plitsch platsch, etwas die Marmortreppe heraufgekrochen, und als es oben angelangt war, klopfte es an die Tür und rief: "Königstochter, jüngste, mach mir auf!" Sie lief und wollte sehen, wer draußen wäre, als sie aber aufmachte, so saß

der Frosch davor. Da warf sie die Tür hastig zu, setzte sich wieder an den Tisch, und es war ihr ganz angst. Der König sah wohl, daß ihr das Herz gewaltig klopfte, und sprach: "Mein Kind, was fürchtest du dich, steht etwa ein Riese vor der Tür und will dich holen?" - "Ach nein," antwortete sie, "es ist kein Riese, sondern ein garstiger Frosch." - "Was will der Frosch von dir?" - "Ach, lieber Vater, als ich gestern im Wald bei dem Brunnen saß und spielte, da fiel meine goldene Kugel ins Wasser. Und weil ich so weinte, hat sie der Frosch wieder heraufgeholt, und weil er es durchaus verlangte, so versprach ich ihm, er sollte mein Geselle werden; ich dachte aber nimmermehr, daß er aus seinem Wasser herauskönnte. Nun ist er draußen und will zu mir herein." Und schon klopfte es zum zweitenmal und rief:

"Königstochter, jüngste,
Mach mir auf,
Weißt du nicht, was gestern
Du zu mir gesagt
Bei dem kühlen Wasserbrunnen?
Königstochter, jüngste,
Mach mir auf!"

Da sagte der König: "Was du versprochen hast, das mußt du auch halten; geh nur und mach ihm auf." Sie ging und öffnete die Türe, da hüpfte der Frosch herein, ihr immer auf dem Fuße nach, bis zu ihrem Stuhl. Da saß er und rief: "Heb mich herauf zu dir." Sie zauderte, bis es endlich der König befahl. Als der Frosch erst auf dem Stuhl war, wollte er auf den Tisch, und als er da saß, sprach er: "Nun schieb mir dein goldenes Tellerlein näher, damit wir zusammen essen." Das tat sie zwar, aber man sah wohl, daß sie's nicht gerne tat. Der Frosch ließ sich's gut schmecken, aber ihr blieb fast jedes Bißlein im Halse. Endlich sprach er: "Ich habe mich sattgegessen und bin müde; nun trag mich in dein Kämmerlein und mach dein seiden Bettlein zurecht, da wollen wir uns schlafen legen." Die Königstochter fing an zu weinen und fürchtete sich vor dem kalten Frosch, den sie nicht anzurühren getraute und der nun in ihrem schönen, reinen Bettlein schlafen sollte. Der König aber ward zornig und sprach: "Wer dir geholfen hat, als du in der Not warst, den sollst du hernach nicht verachten." Da packte sie ihn mit zwei Fingern, trug ihn hinauf und setzte ihn in eine Ecke. Als sie aber im Bett lag, kam er gekrochen und sprach: "Ich bin müde, ich will schlafen so gut wie du: heb mich herauf, oder ich sag's deinem Vater." Da ward sie erst bitterböse, holte ihn herauf und warf ihn aus allen Kräften wider die Wand: "Nun wirst du Ruhe haben, du garstiger Frosch."

Als er aber herabfiel, war er kein Frosch, sondern ein Königssohn mit schönen und freundlichen Augen. Der war nun nach ihres Vaters Willen ihr lieber Geselle und Gemahl. Da erzählte er ihr, er wäre von einer bösen Hexe verwünscht worden, und niemand hätte ihn aus dem Brunnen erlösen können als sie allein, und morgen wollten sie zusammen in sein Reich gehen. Dann schliefen sie ein, und am andern Morgen, als die Sonne sie aufweckte, kam ein Wagen herangefahren, mit acht weißen Pferden bespannt, die hatten weiße Straußfedern auf dem Kopf und gingen in goldenen Ketten, und hinten stand der Diener des jungen Königs, das war der treue Heinrich. Der treue Heinrich hatte sich so betrübt, als sein Herr war in einen Frosch verwandelt worden, daß er drei eiserne Bande hatte um sein Herz legen lassen, damit es ihm nicht vor Weh und Traurigkeit zerspränge. Der Wagen aber sollte den jungen König in sein Reich abholen; der treue Heinrich hob beide hinein, stellte sich wieder hinten auf und war voller Freude über die Erlösung.

Und als sie ein Stück Wegs gefahren waren, hörte der Königssohn, daß es hinter ihm krachte, als wäre etwas zerbrochen. Da drehte er sich um und rief:

"Heinrich, der Wagen bricht!"

"Nein, Herr, der Wagen nicht,

Es ist ein Band von meinem Herzen,

Das da lag in großen Schmerzen,

Als Ihr in dem Brunnen saßt,

Als Ihr eine Fretsche (Frosch) wast (wart)."

Noch einmal und noch einmal krachte es auf dem Weg, und der Königssohn meinte immer, der Wagen bräche, und es waren doch nur die Bande, die vom Herzen des treuen Heinrich absprangen, weil sein Herr erlöst und glücklich war.